

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER
AUTONOMEN NOTRUFEN FÜR VERGEWALTIGTE
FRAUEN UND MÄDCHEN RHEINLAND-PFALZ

Jahresbericht 2013



Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe für vergewaltigte Frauen und Mädchen Rheinland-Pfalz
Fachstellen zu sexualisierter Gewalt
c/o Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz e.V.
Kaiserstraße 59 - 61
55116 Mainz

info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Redaktion:

Regina Mayer, Frauennotruf Worms
Monika Raab, Frauennotruf Ludwigshafen

Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Jahresbericht 2013

Inhaltsverzeichnis

1.	Bevor Sie weiter lesen	Seite	5
2.	Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe <i>LAG</i>		
2.1	Ziele und Arbeitsbereiche	Seite	6
2.2	Struktur und Koordinierungsstelle	Seite	6
2.3	Die Situation der einzelnen Frauennotrufe		
2.3.1	Personelle Situation	Seite	7
2.3.2	Räumliche Situation	Seite	7
2.3.3	Finanzielle Situation	Seite	7
3.	Prävention	Seite	7
3.1	Die Bausteine	Seite	8
3.1.1	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite	8
3.1.2	Fachvorträge und Fortbildungen	Seite	14
3.1.3	Angebote für MultiplikatorInnen	Seite	15
3.1.4	Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen	Seite	16
3.1.5	Elternarbeit	Seite	16
4	Unterstützungsarbeit für betroffene Frauen und Mädchen und Bezugspersonen	Seite	16
4.1	Qualitätsstandards Prozessbegleitung	Seite	17
4.2	Statistische Darstellung der Unterstützungs- und Beratungsarbeit		
4.2.1	Unterstützungssuchende	Seite	18
4.2.2	Beratungsgespräche	Seite	19
4.2.3	Formen der Gewalterfahrung	Seite	20
4.2.4	Altersverteilung der betroffenen Frauen und Mädchen	Seite	21
4.2.5	Beziehung zum Täter	Seite	21
4.2.6	Zugangswege für Betroffene	Seite	22
5.	Qualitätssicherung	Seite	23
6.	Vernetzungs- und Gremienarbeit	Seite	24
6.1	Vernetzungsarbeit auf Landesebene: das Rheinland-Pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt an Frauen <i>RIGG</i>	Seite	24
6.2	Vernetzungsarbeit auf Bundesebene: Der Bundesverband <i>bff</i>	Seite	25
7.	Optimierung der Zusammenarbeit in Fällen von Gewalt an Frauen	Seite	26
8.	Ausblick, Themen und Schwerpunkte für 2014	Seite	26

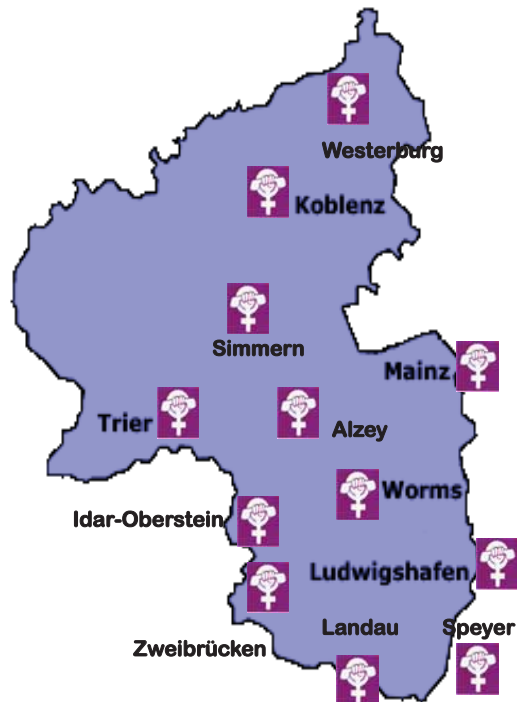
Anhänge

- Pressemitteilungen und Stellungnahmen
- Adressen der angeschlossenen Fachstellen
- Veröffentlichte Faltblätter und Broschüren der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

1. Bevor Sie weiter lesen...

Wir, die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe, die sich und ihre Arbeit im Folgenden ausführlicher darstellt, möchten mit diesem Jahresbericht vor allem eins: Einblick geben in die vielfältigen Inhalte unserer alltäglichen Arbeit -also in die qualitative Seite. Die Arbeit in unseren Fachstellen ist insgesamt sehr breit gefächert:

angefangen bei der Beratung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben sowie deren unterstützendes soziales Umfeld bis hin zur Ausarbeitung von Fortbildungen und



Vorträgen und der Mitarbeit in politischen Gremien und Vernetzungsgremien leisten wir alle weiteren anfallenden Arbeiten in eigener Verantwortung.

Für Organisation der Verwaltung, Erledigung sämtlicher Büroabläufe und Beantragung finanzieller Mittel stehen in der Regel keine zusätzlichen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zur Verfügung und müssen dementsprechend von uns Fachfrauen der Notrufarbeit mit bearbeitet werden.

Wir, die Frauennotrufe, sind keine Beratungsstellen, deren Arbeit ausschließlich in der Beratung Betroffener besteht. Von Anfang an gehörte es zu unserem Selbstverständnis, sexualisierter Gewalt entgegen zu wirken, damit diese zumindest reduziert wird. Prävention messen wir somit einen hohen Stellenwert bei. Wir arbeiten uns deshalb in die unterschiedlichen Erscheinungsformen und Aspekte sexualisierter Gewalt ein, z. B. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Sexueller Missbrauch an Mädchen oder ressourcenorientierte Unterstützung traumatisierter Frauen.

Sicher wird bereits hier deutlich, dass all dies sich nur schwerlich in Zahlen fassen lässt. Gleichwohl finden Sie einen statistischen Teil in unserem Jahresbericht. Hier informieren wir Sie darüber, wie vielen Frauen und Mädchen Beratung angeboten werden konnte, was wir im Bereich der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet haben und wie umfangreich unsere Vernetzungsarbeit aussieht.

Mit dem Ihnen vorliegenden Jahresbericht der 12 rheinland-pfälzischen autonomen Frauennotrufe - Fachstellen zu sexualisierter Gewalt an Frauen und Mädchen - erhalten Sie somit einen guten Einblick in unsere Angebote und Aktivitäten des Jahres 2013.

Ihre Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

2. Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe LAG

2.1 Ziele und Arbeitsbereiche

Bereits Ende der 1970er Jahre gründeten sich die ersten Frauennotrufe. Von Anfang an wurden sie von unabhängigen, gemeinnützigen Vereinen getragen. Zum einen ging es um konkrete Unterstützung für vergewaltigte Frauen und Mädchen, zum anderen darum, dieses Problem aus der Tabuzone in die gesellschaftliche Mitte zu holen.

Die 12 regional eigenständigen Fachstellen in Rheinland-Pfalz sind seit 1991 in der Landesarbeitsgemeinschaft LAG vernetzt.

Die LAG kommt mehrmals im Jahr zu Arbeitstreffen zusammen. Darüber hinaus haben sich Fachgruppen zu unterschiedlichen Themen etabliert wie „Traumatisierung durch sexualisierte Gewalt“. Es ist auch möglich, dass Arbeitsgruppen zeitlich begrenzte Aufgaben übernehmen, z. B. das Erstellen eines Faltblattes.

Die Ziele der Frauennotrufe sind insbesondere

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation sowie Stärkung von betroffenen Frauen und Mädchen
- kontinuierliche inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe

Die Arbeitsbereiche umfassen u.a.

- Unterstützung betroffener Frauen und Mädchen
- Selbsthilfearbeit
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung und Fortbildung
- Beratungsangebot für MultiplikatorInnen und Vertrauenspersonen / Angehörige

2.2 Struktur und Koordinierungsstelle

Die Landesarbeitsgemeinschaft hat eine Geschäftsordnung verabschiedet, in der u. a. Organisationsstruktur und Arbeitsverfahren verbindlich festgelegt sind. Das trägt dazu bei, die gemeinsame Arbeit effektiv zu koordinieren. Aktualität und Handlungsfähigkeit bleiben dadurch gewährleistet und die gemeinsamen Ziele und Forderungen können besser nach außen vertreten werden.

Damit Anfragen und Abstimmungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft möglichst zeitnah bearbeiten werden können, war die Schaffung einer Koordinierungsstelle sinnvoll. Die Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle organisieren den internen Informationsfluss und beantworten externe Anfragen. Mit dieser Organisationsform bleibt die Landesarbeitsgemeinschaft handlungsfähig und kann situationsgerecht reagieren.

Die Koordinierungsstelle ist allerdings kein zusätzlicher Arbeitsplatz, sondern eine zusätzliche Aufgabe. Leider ist diese Stelle nicht mit den ausreichenden und notwendigen Mitteln ausgestattet, was die Arbeit immens erschwert.

In der Geschäftsordnung ist geregelt, dass die LAG für jeweils zwei Jahre einen Frauennotruf wählt, der die Koordinationsarbeit leistet. Aktuell hat der Mainzer Frauennotruf diese Aufgabe übernommen.

2.3 Die Situation in den einzelnen Frauennotrufen

2.3.1 Personelle Situation

In Frauennotrufen arbeiten ausschließlich Frauen, sowohl haupt- als auch ehrenamtlich. Alle verfügen über eine hohe fachliche Qualifikation zum Themenkomplex sexualisierte Gewalt. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und den gesellschaftlichen Hintergründen wird bei den Mitarbeiterinnen vorausgesetzt.

2.3.2 Räumliche Situation

Die räumliche Lage der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe ist sehr unterschiedlich. Einige arbeiten in größeren Städten, einige im ländlichen Raum. Für die Arbeit der einzelnen Frauennotrufe ergeben sich daraus unterschiedlich große Einzugsgebiete mit unterschiedlichen Bedingungen in Bezug auf die Erreichbarkeit. Es ist eine mehr oder weniger ausgebaute Infrastruktur an Beratungseinrichtungen vor Ort vorhanden, mit denen zusammengearbeitet und an die ggf. weitervermittelt werden kann.

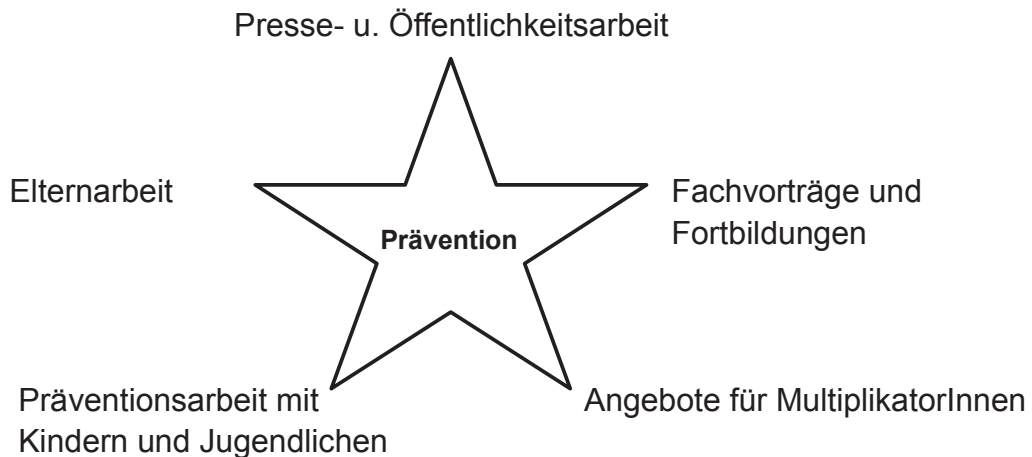
2.3.3 Finanzielle Situation

Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz finanzieren sich durch Fördermittel von mehreren unterschiedlichen Stellen. Seit 1992 erhalten die Frauennotrufe einen Personal- und Sachkostenzuschuss des Landes Rheinland-Pfalz. Für die weitere Absicherung der Arbeit werden Anträge an Städte, Gemeinden, Landkreise und viele mehr gestellt. Die Finanzierungsarbeit sowohl für die Grundsicherung als auch für die Durchführung der zahlreichen Projekte stellt einen großen und zeitaufwändigen Arbeitsbereich dar. Dies ist nur mit viel Kompetenz und Erfindungsreichtum möglich.

3. Prävention

Die Aktivitäten aller rheinland-pfälzischen Frauennotrufe zu den einzelnen Bausteinen der Präventionsarbeit sind so vielfältig, dass sie lediglich in Auszügen dargestellt werden können. Wenn Sie über bestimmte Angebote/Fachstellen mehr erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an die jeweiligen Frauennotrufe.

3.1 Die Bausteine



3.1.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erreichen eine Vielzahl von Menschen. Sie sind damit besonders geeignet, auf aktuelle Themen zu reagieren. Es können neue Aspekte zum Thema sexualisierte Gewalt öffentlich gemacht werden, um bestehende Tabus aufzulösen. Gleichzeitig werden betroffene Frauen und Mädchen durch Öffentlichkeits- und Pressearbeit auf die Unterstützungsangebote der Fachstellen aufmerksam.

Der gemeinsame Jahresbericht der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe konnte im vergangenen Jahr für dieses Anliegen genutzt werden: in einem SWR-Radio-Interview, einer Pressekonferenz und einem Fernsehbeitrag des Südwestfernsehens wurden der Jahresbericht und die Arbeit der Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen vorgestellt.

Insgesamt umfasst die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aller rheinland-pfälzischen Frauen- und Mädchennotrufe für 2013:

- 129 Veranstaltungshinweise
- 83 Pressemitteilungen
- 17 Pressegespräche
- 16 Interviews
- 2 Leserinnenbriefe

Veranstaltungshinweise werden an die Presse gegeben, um auf Seminare, offene Sprechstunden, Selbstbehauptungs- und -verteidigungskurse etc. aufmerksam zu machen.

Gegenstand von Leserinnenbriefe, Pressemitteilungen, Pressegesprächen und Interviews sind aktuelle Themen wie z.B. die bundesweite Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“, überregionale Themen wie die Aktion „one billion rising“, Ereignisse in den Notrufen wie Besuche von Bundestagsabgeordneten, problematische Entwicklungen wie „Sexting“ und

strukturelle Benachteiligung von Frauen wie der Niedriglohnsektor.

Erfreuliche Anlässe werden genutzt, um durch Medien und Presse über die Arbeit der Frauennotrufe zu berichten, so auch 2013:



Eva Jochmann (r.) vom Frauennotruf Mainz und Barbara Zschernack (m.) vom Frauennotruf Idar-Oberstein werden von Silke Jascheck (l.) im Namen der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz für ihr 20-jähriges Engagement gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen geehrt.

Foto: Gaby Krause, Westerwald, 2013

Auch Pressemitteilungen und Stellungnahmen zu aktuelle Themen werden von der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz herausgegeben, zum Beispiel:

- Frauennotrufe begrüßen Wahl zum Unwort des Jahres 2012: ‚Opfer-Abo‘
- Frauennotrufe in Rheinland Pfalz unterstützen Kampagne zu Feminismus „... weil es ohne nicht funktioniert“
- Mit einem Klick zu den Frauennotrufen in Rheinland Pfalz:
- Fachstellen zu sexualisierter Gewalt präsentieren neue Internetseite



„Wir brauchen Feminismus, weil... sexualisierte Gewalt zu bekämpfen ohne nicht funktioniert“ LAG Frauennotrufe RLP

Quelle: Foto Notruf Westerbürg, 2013

Zum Nachlesen finden Sie die Stellungnahmen der Landesarbeitsgemeinschaft im Anhang.

Hinzu kommen weitere 5 Stellungnahmen, die einzelne Fachstellen verfasst haben wie zu Stalking oder dem 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen sind ebenfalls Teil der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Frauennotrufe. Aktionen finden in der Regel im öffentlichen Raum statt mit dem Ziel, mit vielen Menschen direkt ins Gespräch zu kommen.

Hierzu folgendes Beispiel:

Themenwoche des Frauennotrufes Landau

Vom 02. bis 07. Dezember 2013 veranstaltete die Fachstelle in der Fußgängerzone Landau eine Themenwoche zu sexualisierter Gewalt. Mitarbeiterinnen informierten unter den Arkaden in der Marktstraße zu insgesamt 7 täglich wechselnden Schwerpunktthemen, z. B.:

- Selbstverständliches ist bezahlbar. Für ein Recht auf Beratung.
- Stellen Sie sich vor: Landau ist gewaltfrei! ... eine kleine Pfälzer Stadt verändert die Welt ...
- Folgen von Sexualisierter Gewalt sind unpopulär
- Achtung. Respekt. Würde.

Passend zu den unterschiedlichen Themen wurden Postkarten mit Sätzen gedruckt, die Interessierte mitnehmen konnten.

Ziel der Aktionswoche war, mit den Landauer Bürgerinnen und Bürgern über das Thema „Sexualisierte Gewalt“ ins Gespräch zu kommen.

Neben der Vorstellung der Arbeit nahm der Wunsch nach Solidarität mit Betroffenen

ebenfalls Raum in der Themenwoche ein. Unter dem Motto „Selbstverständliches ist bezahlbar“ erfolgte der Aufruf, die Arbeit der Notruf- und Beratungsstelle auch finanziell zu unterstützen.

Frei von sexualisierter Gewalt leben! - Die Auswirkungen sozialpolitischer Entwicklungen für Menschen in psychischen Krisen und auf das Hilfesystem

Unter dem Titel „Allein sparen sie dich ein!“ luden die Studierenden der Hochschule Ludwigshafen zu einem Aktionstag ein, der aus verschiedenen Perspektiven die Auswirkungen einer ökonomischen Ausrichtung von Sozialpolitik beleuchtete.

Die Entwicklung der Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen bzw. der Notrufe RLP wurde analog der sozialpolitischen Entwicklung in Rheinland-Pfalz aufgezeigt:

wurden 1992 mit viel Engagement und Unterstützung der Landesregierung 12 (!)

Frauennotrufe finanziell ausgestattet, gibt es heute Stagnation und finanzielle Einschnitte.

Bisherige Sondermittel für zusätzliche Aufgaben und Veranstaltungen wurden bspw. bis 2012 vorwiegend, inzwischen immer seltener bewilligt.

Selbst leichte Kürzungen der finanziellen Zuwendungen haben erhebliche Auswirkungen:

Arbeitszeiten müssen gekürzt werden, was die Erreichbarkeit der Fachstelle einschränkt.

Diese Ökonomisierung des Sozialen (Stichwort „Schuldenbremse“) geht gleichfalls zu

Lasten der Betroffenen, weil z. B. das Problem der sexuellen Gewalt zunehmend über Zahlen wahrgenommen wird, der Abbau von Hilfeangeboten die ökonomische Situation

Betroffener verschärft und reduzierte/fehlende Unterstützung zur sozialen Isolation

Betroffener beiträgt.

Anhand eines Falles wurde dies verdeutlicht und gemeinsam diskutiert.

Die Frauennotrufe Rheinland-Pfalz machten 2013 insgesamt 53 Info-Stände oder Straßenaktionen oder andere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Diese fanden vor allem zum Internationalen Frauentag am 8. März und zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November statt.

Sehr viele Frauennotrufe initiieren vor Ort oder beteiligen sich an der seit 2012 weltweit stattfindenden Aktion am 14. Februar „one billion rising“. Stellvertretend für alle engagierten Frauennotrufe sei hier die Aktion in Worms beschrieben:

One billion rising in Worms

Eine von drei Frauen auf der Erde wird im Laufe ihres Lebens geschlagen oder vergewaltigt. Statistisch gesehen sind das eine Milliarde betroffener Frauen. Um das Ausmaß dieser Betroffenheit sichtbar zu machen, hat die amerikanische Autorin und Feministin Eve Ensler die Aktion one billion rising ins Leben gerufen. Am 14. Februar 2013 waren Frauen und Männer weltweit dazu aufgerufen, ihrem Protest Ausdruck zu verleihen und gemeinsam zu tanzen, um sich mit den betroffenen Frauen zu solidarisieren.

Frauen und Mädchen erleben Gewalt am häufigsten in ihrer Familie oder ihrer Partnerschaft, weswegen der Valentinstag als Aktionstag ausgewählt wurde. Die Aktion lud zum gemeinsamen Tanzen ein, um Stärke und Selbstbewusstsein zu demonstrieren.

Außerdem sollte der Protest sichtbar sein und Spaß machen.

Gemeinsam mit dem Frauenhaus Worms und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Worms beteiligte sich der Frauennotruf an diesem weltweiten Protesttag.



one billion rising in Worms ...

Quelle: Frauennotruf Worms, 2013



... und in Simmern am Marktplatz: one billion rising

Foto: FrauenNotruf Rhein-Hunsrück, 2013

Weitere kreative, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der Frauennotrufe sind Kinoabende und Ausstellungen, wie folgende:

Ausstellung zum weltweiten Widerstandstages am 25. November gegen Gewalt an Frauen in Koblenz

Standpunkte gegen Gewalt in Beziehungen

Ausstellung mit Rahmenprogramm



Mädchen und Frauen haben ein Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit!
Wir finden gemeinsam Wege aus der Gewalt.

15.-26.11.2013
City-Kirche Koblenz
am Jesuitenplatz

Quelle: Frauennotruf Koblenz, 2013

In Kooperation mit dem Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und den Hilfesäulen stellten zwei Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs ihre Arbeit bei der Eröffnungsveranstaltung „Standpunkte gegen Gewalt an Frauen“ mit Rahmenprogramm vom 15. bis 26. November 2013 in der Citykirche Koblenz vor. Nach wie vor ist es wichtig deutlich zu machen, dass Frauen und Mädchen, denen sexualisierte Gewalt angetan wurde, keinerlei Mitschuld an der Tat tragen. Verantwortlich für sexuelle Übergriffe ist ausschließlich der Täter.

Die Mitarbeiterinnen führten außerdem einen Tanzworkshop zur Vorbereitung und Beteiligung an der weltweiten Aktion one billion rising durch, die 2015 erneut stattfinden soll.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hält jede Fachstelle eigene Flyer und themenspezifische Informationsblätter bereit, insgesamt 53.

3.1.2 Fachvorträge und Fortbildungen

Fachvorträge und Fortbildungen haben einen hohen Stellenwert in der Präventionsarbeit der Frauennotrufe. Nur gut informierte Menschen können dazu beitragen, sexualisierte Gewalt zu erkennen und verhindern zu helfen.

Die Ausarbeitung, Durchführung und Nachbereitung von Fachvorträgen und Fortbildungen ist sehr zeitaufwändig. Es ist aber dringend geboten, zielgruppenorientierte Präventionsarbeit anzubieten. Öffentliche Vorträge zu unterschiedlichen Aspekten sexualisierter Gewalt sind ein weiteres Mittel der Prävention.

Im Folgenden Beispiele aus der Praxis:

Fachtagung: Mädchen und Jungen gleich/verschieden oder...?

Am 5. September veranstalteten der FrauenNotruf Rhein-Hunsrück und der BDP Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung RLP und der Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück-Kreis die Fachtagung „Mädchen und Jungen, gleich/verschieden oder ...??? – Geschlechtergerechte Arbeit mit Mädchen und Jungen“. Im ersten Impulsreferat beleuchtete Frau Anne Günster verschiedene Aspekte der Mädchen – und Jungenarbeit in der Region. Dabei war ein Schwerpunkt die Betroffenheit von Mädchen und Jungen durch sexualisierte Gewalt. Das anschließende dialogische Impulsreferat von Sandro dell'Anna und Beate Vinke beschäftigte sich mit den Fragen *Was ist gleich? Was ist unterschiedlich? Was sind Ziele von Geschlechterpädagogik? Was sind hilfreiche Perspektiven und Blickwinkel und was Potentiale, Risiken und Nebenwirkungen?*

Das an unterschiedlichen Thementischen stattfindende World – Cafe gab im Anschluss die Möglichkeit, sich intensiver mit den Fragen der besonderen Bedarfe von Mädchen und Jungen und ihrer Lebenssituation zu beschäftigen. Wie kann eine gelungene Mädchen und Jungenarbeit, insbesondere regional, aussehen? Welche gesellschaftlichen Voraussetzungen insbesondere im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich sind notwendig?

Insgesamt boten die Frauennotrufe 2013 an:

- 50 Fachvorträge und Fachgespräche
- 24 Seminare und Fortbildungen
- 2 Ausstellungen mit Begleitveranstaltungen
- 11 Kurse zu Selbstbehauptung/Selbstverteidigung für Frauen

Die Arbeitsgruppe Dissoziative Identitätsstruktur *DIS* der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe bot einen öffentlichen Vortrag und eine interne Fortbildung an:

Die Dissoziative Identitätsstruktur *DIS*

Die Frauennotrufe beraten auch Mädchen und Frauen mit einer Dissoziativen Identitätsstruktur, auch Multiple Persönlichkeitsstruktur genannt. Die Ausbildung solch einer Struktur ist eine Überlebensmöglichkeit in einer gewaltvollen, kaum aushaltbaren Lebenssituation.

Jede Persönlichkeit hat ihr eigenes Gedächtnis, ihre eigenen Eigenschaften und Verhaltensweisen. Verschiedene Persönlichkeiten übernehmen wiederholt aufgrund innerer oder äußerer Auslösereize die Kontrolle über das Verhalten der Betroffenen.

Häufig wissen die Persönlichkeiten nichts voneinander. Subjektiv wird dies erlebt als ein nicht zu sich gehörendes Verhalten, Stimmen hören, „Zeit verlieren“, Flashbacks, Erstarren u.a..

Menschen mit multipler Persönlichkeitsstruktur sind so verschieden wie andere Menschen auch. Die Wege für multiple Menschen mit ihrem „Viele – Sein“ zu leben sind dabei sehr verschieden.

Je nach Lebenssituation bieten die Frauennotrufe betroffenen Mädchen und Frauen Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags. Es kann z. B. das Leben planbarer und angstfreier machen, wenn sich Persönlichkeitsanteile kennen lernen und dadurch mehr innerer Kommunikation möglich wird. Zudem ist es hilfreich, Trigger erkennen und unkontrollierte Persönlichkeitswechsel stoppen zu lernen.



Vortrag von Claudia Igney zu Dissoziativer Identitätsstruktur am 24. April 2013

Foto: Frauennotruf Mainz, 2013

3.1.3 Angebote für MultiplikatorInnen

Die Angebote für MultiplikatorInnen zielen darauf ab, Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und situationsangemessenen Umgangs mit betroffenen Frauen und Mädchen zu vermitteln. Das hilft, die Situation von betroffenen Frauen und Mädchen zu verbessern. Gleichzeitig ist darauf zu achten, die individuellen Grenzen und die Grenzen des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene Rahmenbedingungen zu erkennen.

Zielgruppen dieser Angebote waren im vergangenen Jahr u.a.:

- Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen
- Bezugspersonen von Mädchen und Jungen
- MitarbeiterInnen in der Seniorenarbeit
- Mitarbeiterinnen aus dem psycho-sozialen Bereich
- Polizei
- Hebammen und medizinische Fachkräfte

Ihnen konnten insgesamt

- 28 Vorträge/Fachgespräche
- 59 Fortbildungen

angeboten werden.

3.1.4 Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Um sexualisierter Gewalt vorzubeugen, ist es sinnvoll, schon sehr früh mit der Aufklärung darüber zu beginnen. Manche Frauennotrufe bieten im Bereich Prävention bereits für unter 14-jährigen Mädchen und/oder Vorschulkinder Projekte an. Diese werden von qualifizierten Trainerinnen durchgeführt oder über eine zusätzliche Präventionsstelle angeboten. Dies ist beim Frauennotruf Westerburg mit dem Präventionsbüro „Ronja“ der Fall.

Im vergangenen Jahr gab es seitens der Frauennotrufe:

- 64 Angebote für Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren
- 35 Kurse zu Selbstbehauptung und -verteidigung für Mädchen; zum Teil auch für Mädchen mit Behinderung plus einen fortlaufenden Kurs im 2. Schulhalbjahr
- 26 Angebote für Jugendliche über 14 Jahre

Grundsätzlich haben die Präventionsangebote der Frauennotrufe immer die Mädchen und Jungen im Blick. Praktisch ist es schwierig, für die Jungenarbeit entsprechend qualifizierte männliche Trainer zu finden.

3.1.5 Elternarbeit

Elternarbeit wird z.T. als eigenständiges Angebot durchgeführt, z. B. offene Elternabende zu präventiver Erziehung oder zu Themen, die für Eltern von Bedeutung sind wie KO-Tropfen. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird ebenfalls Elternarbeit als ein Baustein mit einbezogen.

Im vergangenen Jahr führten die Frauennotrufe

- 20 Elterninformationsveranstaltungen
- 2 Mütter-Töchter-Selbstbehauptungskurse

als Vortrag, Halbtags- oder Ganztagsveranstaltung durch.

4. Unterstützungsarbeit für betroffene Frauen und Mädchen und Bezugspersonen

Die Frauennotrufe bieten Frauen und Mädchen, die von Vergewaltigung, sexueller Ausbeutung in der Kindheit und anderen Formen sexualisierter Gewalt betroffen sind, Beratung und Unterstützung an. Auch bei anderen Gewaltformen wie Stalking, psychischer oder körperlicher Gewalt nehmen Frauen die hochwertigen Unterstützungsangebote der Frauennotrufe häufig in Anspruch. Die verschiedenen Gewaltformen treten oft in Kombination auf.

Ein Grundprinzip der Arbeit der Frauennotrufe ist die Parteilichkeit für Frauen und Mädchen auf der Basis einer ganzheitlichen-feministischen Analyse der Macht- und Geschlechterverhältnisse. Die Autonomie der Frauen, d.h. individuelle Selbstbestimmung und Eigenverantwortung, steht im Mittelpunkt der Beratungen. Die Beraterinnen orientieren sich an den Ressourcen, Fähigkeiten und kulturellen Erfahrungen der ratsuchenden Frau.

Das Unterstützungsangebot richtet sich auch an persönliche und professionelle Bezugs- und Vertrauenspersonen betroffener Frauen und Mädchen, z. B. Mütter, FreundInnen sowie zunehmend Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsgruppen.

Die Frauennotrufe beraten zu Therapiemöglichkeiten, klären über rechtliche Möglichkeiten auf und geben praktische Unterstützung beispielsweise bei der Suche nach finanziellen Hilfen. Gegenwärtige Krisen sind ebenso Gegenstand der Gespräche wie vorangegangene (sexualisierte) Gewalterfahrungen und die sozial-ökonomischen Lebensbedingungen. Die Frauennotrufe bieten sowohl einmalige Beratungen als auch längere Beratungssequenzen und Begleitungen an, z. B. zur ärztlichen Untersuchung. Bei längeren Beratungsgesprächen bewegen sich die Beraterinnen ganz nah an der therapeutischen Grenze. Dies wird in Supervisionen reflektiert. Durch das unzureichende traumatherapeutische Angebot sind Weitervermittlungen zunehmend schwieriger.

Darüber hinaus werden Selbstbehauptungskurse (siehe Pkt. 3.1.2), angeleitete Gruppen und Selbsthilfegruppen für betroffene Frauen angeboten .

4.1. Qualitätsstandards Prozessbegleitung

Seit über 30 Jahren begleiten die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz betroffene Frauen zur Polizei, zur Staatsanwaltschaft, zu Rechtsanwältinnen und zur Gerichtsverhandlung.

Schon früh machten Frauennotrufe auf die besonderen und erheblichen Belastungen für Frauen, die vergewaltigt wurden, aufmerksam. Der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und -notrufe *bff* entwickelte hierzu „Qualitätsstandards für die psychosoziale Begleitung von Frauen und Mädchen im Strafverfahren“, die seit 2012 vorliegen. Durch einheitliche, transparente Standards soll die Akzeptanz der psychosozialen Prozessbegleitung durch die Prozessbeteiligten gesichert werden.

Ziele der psychosozialen Prozessbegleitung sind u.a. Ängste bei den betroffenen Frauen abzubauen, Belastungen im Zusammenhang mit dem Strafverfahren zu reduzieren, um so die Gefahr einer sekundären Schädigung durch das Verfahren selbst zu verringern. Dies erfolgt durch die soziale Unterstützung der Begleiterin, durch die Vermittlung von Bewältigungsstrategien für emotional belastende Situationen und durch die Vermittlung von Informationen. Wissen über polizeiliche und gerichtliche Abläufe hilft, Ängste vor dem ganzen juristischen Procedere abzubauen.

Über die Standards wurde u.a. das rheinland-pfälzische Justizministerium schriftlich

informiert, und sie wurden in einer Unterarbeitsgruppe des Arbeitskreises FOKUS Opferschutz vorgestellt.

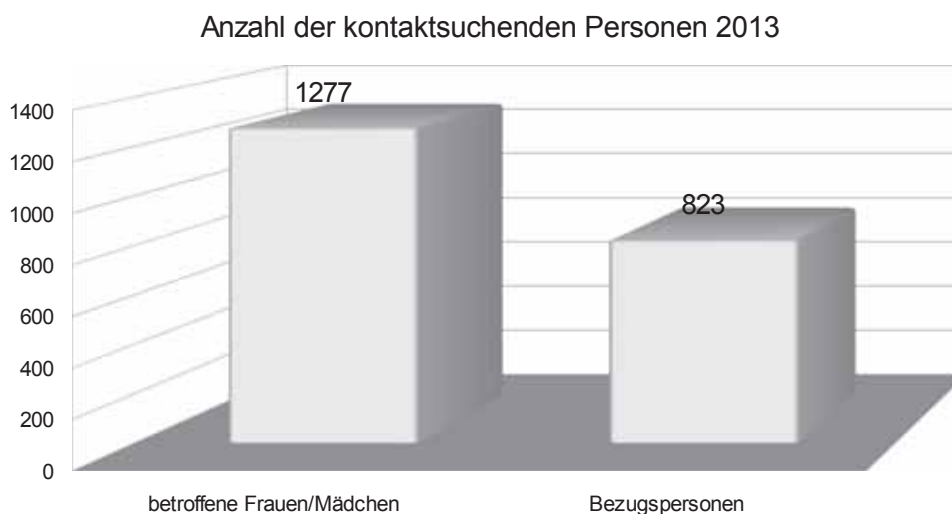
Prozessbegleitungen bedeuten einen hohen zeitlichen Aufwand für die Frauennotrufe: Für eine polizeiliche Vernehmung müssen beispielsweise einige Stunden eingerechnet werden. Prozesse haben häufig mehrere Verhandlungstage, zu denen die Mitarbeiterinnen nach Möglichkeit die Betroffene begleiten.

Professionelle Prozessbegleitung bedarfsgerecht anbieten zu können, ist ein großes Anliegen der Frauennotrufe. Durch die Bereitstellung finanzieller Mittel wäre der Ausbau notwendiger personeller Kapazitäten möglich.

4.2 Statistische Darstellung der Unterstützungs- und Beratungsarbeit

4.2.1 Unterstützungssuchende

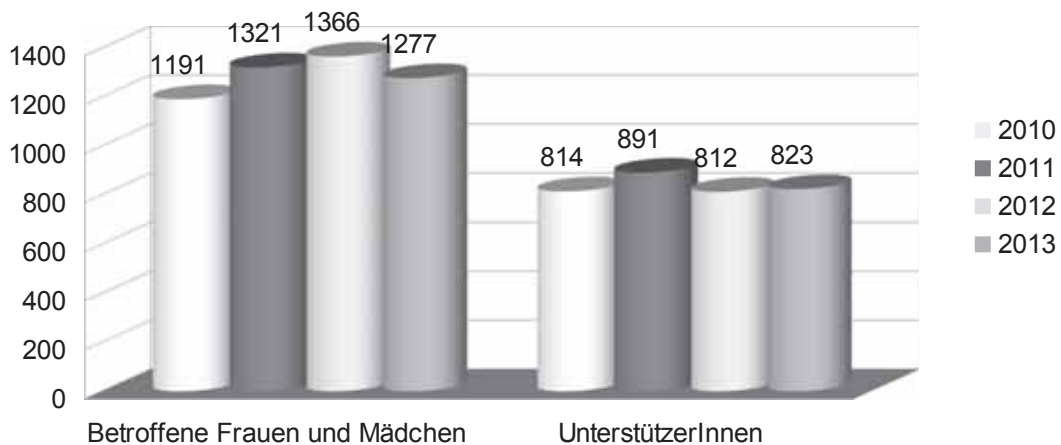
Im Jahr 2013 suchten insgesamt **2.100** Frauen und Mädchen Unterstützung in den rheinland-pfälzischen Frauennotrufen. Davon waren **1.277** direkt betroffene Frauen und Mädchen und **823** Bezugspersonen, d.h. unterstützende Personen aus dem nahen Umfeld der betroffenen Frauen, wie Angehörige oder Freundinnen, aber auch professionelle Fachkräfte, die betroffene Frauen und Mädchen begleiten.



Quelle: LAG-Statistik 2013

Die Zahl der Unterstützungssuchenden blieb damit auf gleichbleibend hohem Niveau. Viele Frauennotrufe können mit den momentanen Personalstunden nicht mehr Beratungsanfragen abdecken. Um Wartelisten zu vermeiden, werden z.B. nur niedrigfrequente Termine vergeben.

Jahresvergleich Kontaktsuchende
(2010-2013)



Quelle: LAG-Statistik 2013

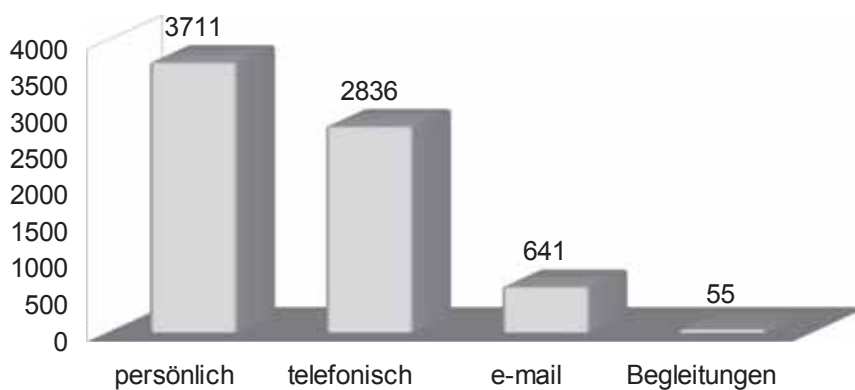
4.2.2 Beratungsgespräche

Persönliche und telefonische Beratungsgespräche sind ein wesentlicher Teil der Unterstützungsarbeit der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz.

Statistisch erfasst sind hier nur Beratungsgespräche, die mindestens 30 Minuten dauern. Kürzere, meist telefonische Unterstützungsgespräche sind in den statistischen Zahlen nicht erfasst. Die numerische Darstellung kann immer nur die Quantität, nicht aber die Qualität der Arbeit der Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen widerspiegeln.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **7.243** Beratungsgespräche in Anspruch genommen. Es fanden **3.711** persönliche, **2.836** telefonische Beratungsgespräche und **55** Begleitungen statt. Per E-Mail wurden **641** Frauen oder Mädchen beraten.

Anzahl der Beratungsgespräche 2013

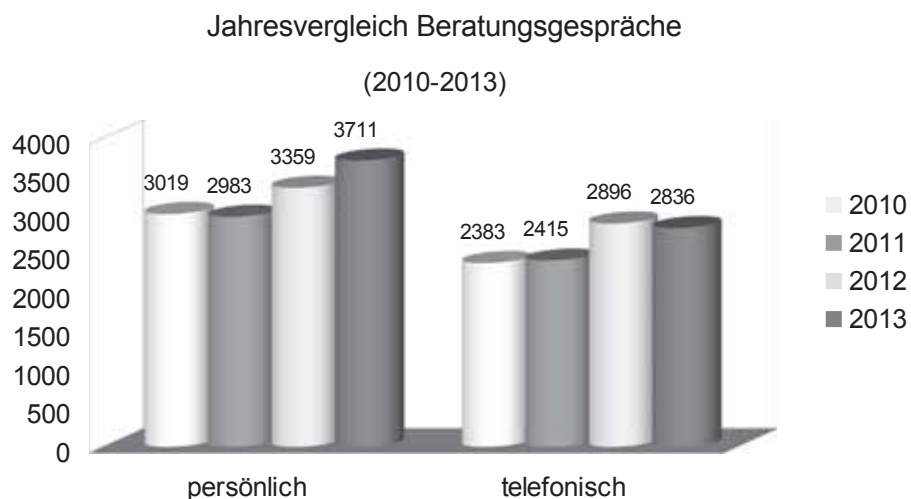


Quelle: LAG-Statistik 2013

Erneut hat sich die Anzahl der Beratungsgespräche erhöht, bei etwa gleichbleibender Anzahl von Unterstützungssuchenden. Ein Grund dafür könnte sein, dass viele Frauen über mehrfache (sexualisierte) Gewalterfahrungen, sowohl im Kindes- als auch

Erwachsenenalter, berichten. Dabei sind die Traumafolgeerkrankungen heute häufig verbunden mit Arbeitslosigkeit, Hartz IV Bezug und fehlender sozialer Unterstützung. Kürzungen im Gesundheitssystem haben das Unterstützungssystem stark eingeschränkt: Entweder müssen betroffene Frauen mit langen Wartezeiten rechnen, da es zu wenig qualifizierte TraumatherapeutInnen mit Spezialisierung auf sexualisierte Gewalterfahrungen gibt. Oder die Therapiedauer ist so kurz, dass der Schwerpunkt auf Stabilisierung liegt und nicht auf der Aufarbeitung der Gewalterfahrung. Suchten Betroffene früher die Fachstellen im Erstkontakt auf, um an Einrichtungen des Gesundheitssystems weiterverwiesen zu werden, ist der Weg heute oftmals umgekehrt: Frauen werden von stationären und ambulanten Hilfeeinrichtungen an die Fachstellen verwiesen, da längere therapeutische Maßnahmen nicht mehr finanziert werden. Immer öfter müssen zudem Einzelfallentscheidungen über Widersprüche bei Krankenkassen und Ämtern erkämpft werden, die zeit- und kraftzehrend sind. Ein sicherer Alltag, der nötig wäre, ist so schwer zu erreichen.

Zudem haben viele Frauen schon etliche ambulante und stationäre Psychotherapien durchgeführt und streben eine weitere Psychotherapie nicht an.

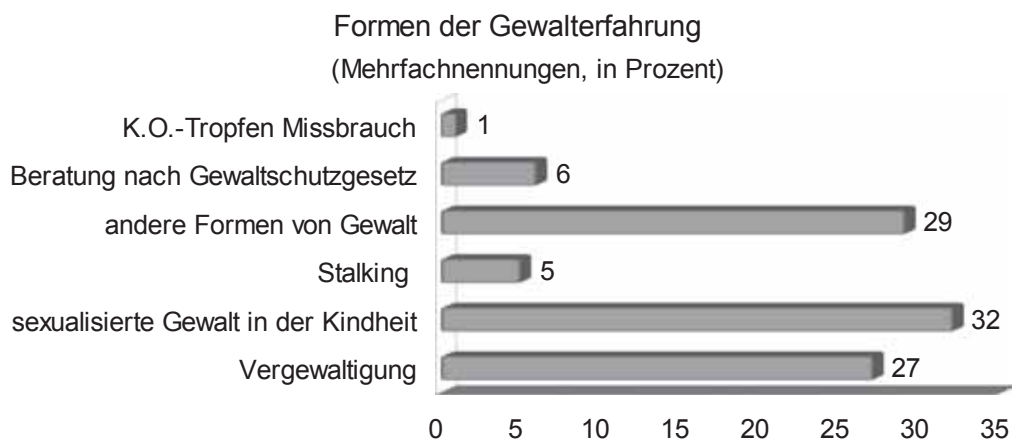


Quelle: LAG-Statistik 2013

4.2.3 Formen der Gewalterfahrung

Die häufigsten Gewaltformen, die zu einer Kontaktaufnahme mit den Frauennotrufen führten, waren:

- sexualisierte Gewalt in der Kindheit (930 Nennungen)
- andere Formen (sexualisierter) Gewalt, wie z.B. sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, psychische Gewalt, etc. (862)
- Vergewaltigung (794)
- Beratung nach Gewaltschutzgesetz ohne vorherigen Polizeieinsatz (177)
- Stalking (145)
- KO-Tropfen Missbrauch (32)

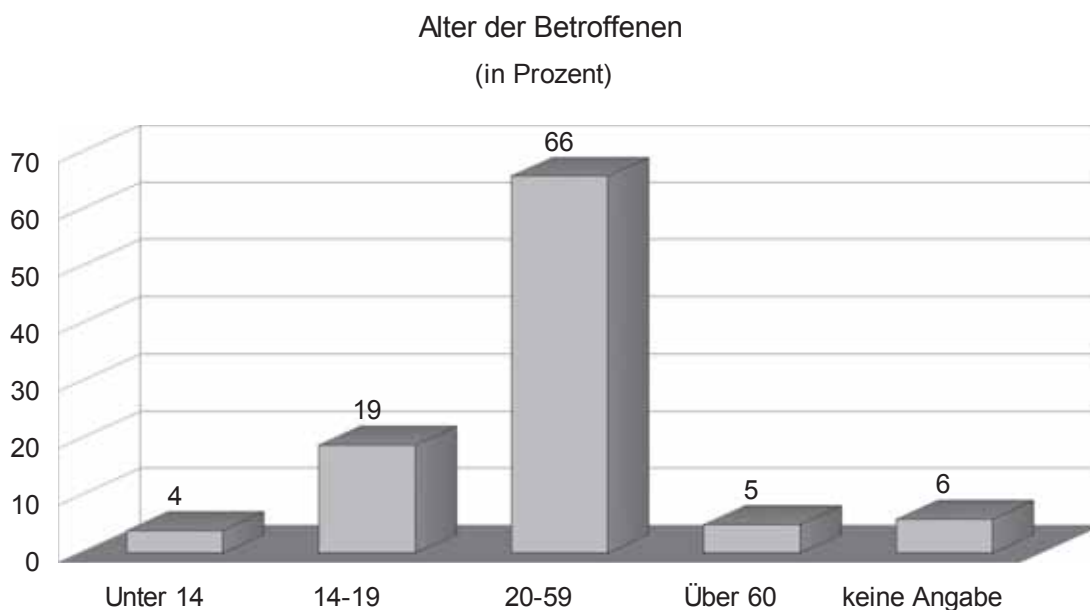


Quelle: LAG-Statistik 2013

4.2.4 Altersverteilung der betroffenen Frauen und Mädchen

Der Großteil der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz berät Mädchen ab dem 14. Lebensjahr, manche bieten auch für jüngere Mädchen Beratungen an.

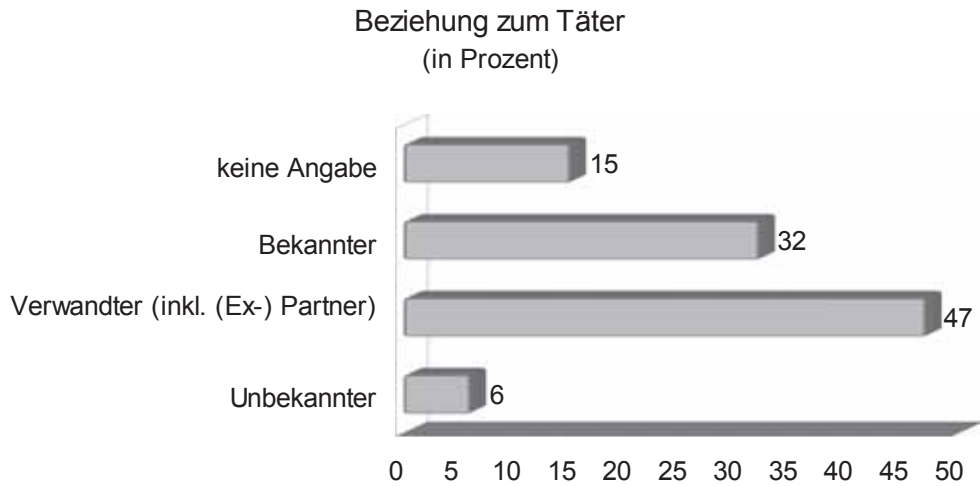
Das Alter der betroffenen Frauen und Mädchen verteilte sich folgendermaßen:



Quelle: LAG-Statistik 2013

4.2.5. Beziehung zum Täter

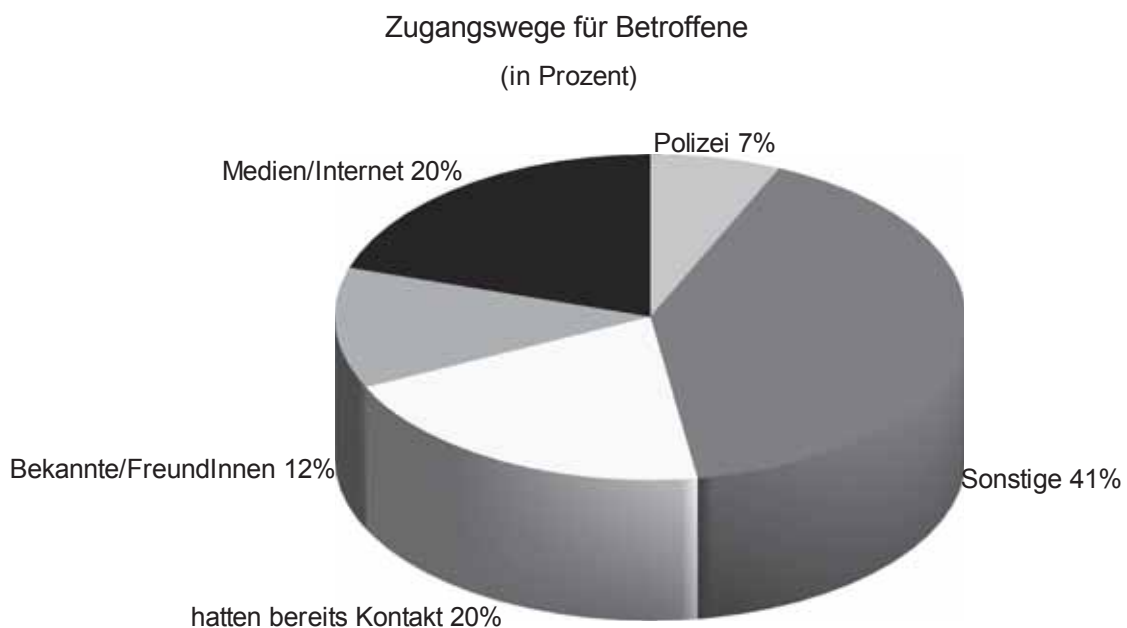
Aus den Statistiken der Frauennotrufe geht hervor, dass Täter zum überwiegenden Teil aus dem Umfeld der betroffenen Frau bzw. des betroffenen Mädchens stammen. Dies wird auch von Studien belegt. Die Kategorie „keine Angaben“ ist relativ hoch, da nicht immer explizit Angaben zum Täter gemacht werden.



Quelle: LAG-Statistik 2013

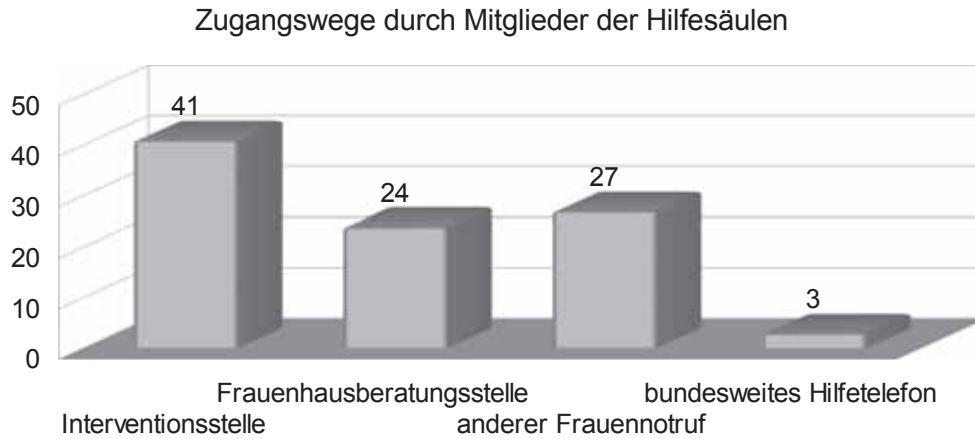
4.2.6. Zugangswege

Die Zugangswege für betroffene Frauen und Mädchen haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Weiterhin hoch bleibt der Anteil der Frauen und Mädchen, die von anderen (Fach)Einrichtungen, ÄrztInnen etc. an die Frauennotrufe weiterverwiesen werden. Hier wird die jahrelange Vernetzungsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt deutlich (Kategorie „sonstige“). Weiterhin hat sich die Zahl der Frauen, die über Internet/ Medien Kontakt zu den Frauennotrufen aufgenommen haben, leicht erhöht.



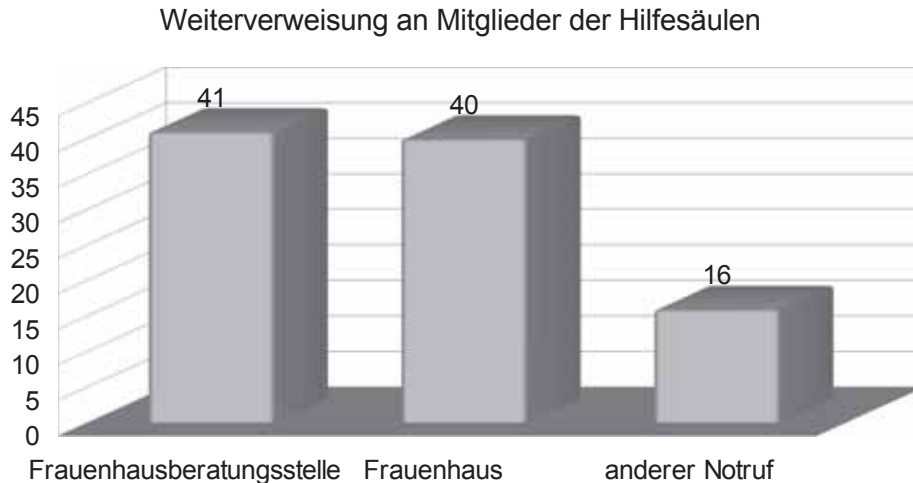
Quelle: LAG-Statistik 2013

Von den 673 Frauen und Mädchen aus der Kategorie „sonstige“ wurden 41 durch Interventionsstellen, 24 durch (Frauenhaus)Beratungsstellen und 27 von anderen Notrufen an die Frauennotrufe weiterverwiesen. Nur 3 Frauen nahmen durch Vermittlung des Bundesweiten Hilfef Telefons „Gewalt gegen Frauen“ Kontakt zu einem Frauennotruf auf.



Quelle: LAG-Statistik 2013

Die folgende Tabelle erhebt die Anzahl der Frauen und Mädchen, die von den Frauennotrufen an das Hilfenetzwerk weiterverwiesen wurden.



Quelle: LAG-Statistik 2013

5. Qualitätssicherung

Die Qualität der Arbeit wird über Fachvorträge, Fort- und Weiterbildungen gesichert, an denen die Notrufmitarbeiterinnen regelmäßig teilnehmen. Kollegiale und/oder externe Supervision sind in allen Fachstellen fester Bestandteil der Arbeit. Die Frauennotrufe arbeiten kontinuierlich an der Umsetzung der Qualitätsstandards des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe.

6. Vernetzungs- und Gremienarbeit

Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz arbeiten seit Jahren regional, landesweit und auf Bundesebene in Gremien mit, die sich mit dem Thema (sexualisierte) Gewalt an Frauen und Mädchen befassen.

Dabei ist eine wesentliche Aufgabe, dass die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe als Expertinnen ihr Fachwissen zu sexualisierter Gewalt in (gesellschafts-)politische Diskussionsprozesse einbringen. Dadurch können notwendige -auch gesetzliche- Änderungen angestoßen werden, um (sexualisierter) Gewalt an Frauen und Mädchen effektiv entgegenzuwirken. Dies verbessert letztendlich die Situation der Betroffenen.

Auf regionaler Ebene führt die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen und Institutionen - auch in konkreten Fällen- zu einer Optimierung des Hilfesystems.

Im Jahr 2013 waren die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz in **35** landes- bzw. bundesweiten und **64** regionalen Arbeitskreisen bzw. Fachgremien vertreten.

Politische Gremienarbeit ist notwendig, um das Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen auf allen Ebenen sichtbar zu machen. Dies dient der Sensibilisierung von Fachkräften und AkteurInnen aus Politik und Gesellschaft gegenüber der Problematik.

6.1 Vernetzungsarbeit auf Landesebene: Das Rheinland-Pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt an Frauen *RIGG*

Seit Mitte der 90er Jahre gibt es in Deutschland eine wachsende Zahl von Interventionsprojekten gegen Männergewalt an Frauen. Alle haben die gleiche Zielsetzung: Gewalt gegen Frauen soll abgebaut, verhindert und gesellschaftlich geächtet werden.

Kooperationsgremien mit interdisziplinärer Zusammensetzung sollen auf unterschiedlichen Ebenen die konkrete Umsetzung dieser Ziele voranbringen. Nur unter Einbeziehung aller gesellschaftlich relevanter Ebenen und mit gemeinsamen politischem Willen können langfristig, bedarfsgerecht und nachhaltig Interventionen und Hilfesysteme für Betroffene optimiert werden. Und Täter müssen konsequent benannt und in Verantwortung genommen werden.

1999 hatte der rheinland-pfälzische Landtag fraktionsübergreifend beschlossen, männliche Gewalt gegen Frauen effizienter zu bekämpfen. Die Situation und der Schutz von betroffenen Frauen sollte verbessert werden. "Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen auch in engen sozialen Beziehungen ist eine öffentliche Aufgabe", so der Landtagsbeschluss.

Die Frauennotrufe als Expertinnen beim Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen haben sich von Anfang an maßgeblich an der Konzipierung und Einrichtung des RIGG beteiligt. In den unterschiedlichen Fachgruppen stellen und stellen sie ihre Expertise zur Verfügung.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe setzte sich von Anfang an u. a. dafür ein, dass die Themen Prävention und Gesundheit größere Bedeutung als in den Interventionsprojekten anderer Bundesländer finden. Auch auf das „Tabu im Tabu“ wies sie beharrlich hin: sexualisierte Gewalt als gleichwertiges Thema zur körperlichen Gewalt in engen sozialen Beziehungen in den Mittelpunkt zu rücken. Dies wird ebenfalls in einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren und Jugend (Schröttle u.a., 2004) problematisiert: „In den Gruppendiskussionen und auch in der Hauptuntersuchung wurden jedoch, im Unterschied zu positiven Entwicklungen bei körperlicher Gewalt, für den Kontext sexueller Gewalt noch keine positiven Auswirkungen in Richtung einer Zufriedenheit der Frauen mit der Polizei bei Fällen sexualisierter Gewalt sichtbar, selbst wenn nur jene Fälle einbezogen werden, die in den letzten Jahren verübt wurden.“

Um sexualisierte Gewalt an Frauen als Thema in RIGG verstärkt in den Fokus zu nehmen, wurde 2011 die Fachgruppe sexualisierte Gewalt eingerichtet.

Dies alles fordert viele Ressourcen in den einzelnen Frauennotrufen. Für die Arbeitsbereiche politische Lobbyarbeit und Vernetzung müssten verlässliche zeitliche und finanzielle Kapazitäten bereitgestellt werden. Dazu der Landtagsbeschluss von 1999, TOP 2: „Die Arbeitsmöglichkeiten der bestehenden Projekte (...) sind zu sichern und weiterzuentwickeln.“

6.2 Vernetzungsarbeit auf Bundesebene: Der Bundesverband *bff*

Im Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe *bff* sind mehr als 160 Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe zusammengeschlossen. Der *bff* repräsentiert die ambulante Beratung zum Thema (sexualisierte) Gewalt an Frauen in Deutschland. Wie die Frauennotrufe in Rheinland Pfalz arbeitet der *bff* in der Schnittstelle zwischen Unterstützungsangeboten für gewaltbetroffene Frauen einerseits und gesellschaftlichen Veränderungen andererseits.

Die Aufgaben finden sich unter folgenden Überschriften:

Beratung und Soforthilfe: durch die Einrichtung einer Datenbank, die über die Homepage des *bff* gut erreichbar ist, werden Betroffene und Vertrauenspersonen informiert, wo sie ortsnah fachkundige Unterstützung erhalten können.

Kampagnen und Projekte: diese werden geplant und durchgeführt, um das Thema Gewalt an Frauen immer wieder in die Öffentlichkeit zu bringen, z.B. „Für ein Leben frei von Gewalt“.

Fachberatung und politische Interessenvertretung: durch Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen ächtet der Bundesverband Gewalt gegen Frauen und Mädchen und nimmt als Dachverband Einfluss auf politische Entscheidungen.

Informationen: hier sind Informationen über die Arbeit rund um den *bff* zu finden und zu speziellen Aspekten der Gewalt gegen Frauen.

Veranstaltungen: der *bff* führt Seminare und Tagungen durch, verbreitet Expertise aus Praxis und Forschung und entwickelt Informationsmaterialien zum Thema Gewalt gegen Frauen.

In Rheinland Pfalz sind 11 von 12 Frauennotrufen im Dachverband organisiert und nutzen so die Synergieeffekte und die Einflussmöglichkeiten über die rheinland-pfälzischen Grenzen hinaus.

Für die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe hat Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz die Aufgabe als Verbandsrätin übernommen. Die Kapazitäten, die aufgebracht werden müssen für Verbandsratssitzung (jährlich 2x2 Tage), Telefonkonferenzen, Treffen mit Untergruppen und das Schreiben von Stellungnahmen, Pressemitteilungen etc. werden teilweise mit einer kleinen Aufwandsentschädigung durch den *bff* abgeglichen. Diese Möglichkeit steht für die Kooperation innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe nicht zur Verfügung und erschwert die Mitarbeit im *bff* mehr und mehr.

Der Bundesverband kämpft um den Weiterbestand, obwohl seine Expertise zu allen relevanten Themen im Bereich Gewalt an Frauen und Mädchen angefragt wird und der Verband auf europäischer Ebene als unverzichtbar anerkannt ist. Viele Kapazitäten und viel Energie müssen für den Kampf um die Weiterfinanzierung auf Bundesebene aufgewendet werden.

7. Optimierung der Zusammenarbeit in Fällen von Gewalt an Frauen

Durch die regionalen Runden Tische sind die vier Hilfesäulen gegen Gewalt an Frauen (Frauennotrufe, Frauenhäuser, Frauenberatungs- und Interventionsstellen) bereits seit vielen Jahren vernetzt.

Im vergangenen Jahr gab es unter anderem folgende Kooperationsveranstaltungen:

- 8 gemeinsame themen- (z. B. zu Trauma) oder gruppenspezifische (z. B. für Migrantinnen) Vorträge
- 2 gemeinsame Ausstellungen
- gemeinsame Aktion zum Internationalen Frauentag

8. Ausblick, Themen und Schwerpunkte für das Jahr 2014

Fortbildungen für Lehrkräfte

Die im Jahr 2011 begonnen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte zum Thema sexualisierte Gewalt werden 2014 fortgeführt und die Angebote regional erweitert: an 6 Standorten in Rheinland-Pfalz bieten Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe ganztägige Fortbildungen an.

Die Fortbildungen sind Kooperationsveranstaltungen zwischen dem Bildungsministerium, den Pädagogischen Landesinstituten und der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe.

Die Fortbildungen werden nach einheitlichem Konzept durchgeführt.

Weiterbildungsmodul „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“

Das ab 2008 erarbeitete Weiterbildungsmodul „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ wird von verschiedenen Frauennotrufen 2014 erneut angeboten.

Für eine Änderung des § 177 StGB

Der § 177 StGB, der sexuelle Nötigung und Vergewaltigung unter Strafe stellen soll, gewährleistet keinen ausreichenden Schutz auf sexuelle Selbstbestimmung. Nach der Statistik des Bundesamtes für Justiz in Bonn „Meldungen, Anklagen und Verurteilungen von Vergewaltigung in Deutschland“ wurden zwischen 2001 und 2012

- jährlich ca. 8.000 Vergewaltigungen angezeigt, aber nur
- durchschnittlich 1.314 Anklagen erhoben, davon lediglich
- durchschnittlich 986,5 Täter verurteilt.

Auch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen stellt nach einer bundesweiten Analyse zur Strafverfolgung der Vergewaltigung fest: vor 20 Jahren erfolgte in 21,6 % der vor Gericht verhandelten Fälle eine Verurteilung des Täters, 2012 waren es nur noch 8,4%.

Mit ein Grund ist die Rechtslage des Straftatbestandes sexuelle Nötigung/Vergewaltigung, warum viele der Anzeigen nicht zu Verurteilungen führen. Der Straftatbestand des §177 StGB setzt eine Nötigung des Opfers voraus. Mit anderen Worten: die aufgezwungene sexuelle Handlung muss mit Gewalt, mit Bedrohung, mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben oder mit Ausnutzen einer schutzlosen Lage der Betroffenen einhergehen. Sagt eine Betroffene zum Beispiel „nur“ NEIN, dreht sich weg oder weint, wird dies nicht als sexuelle Nötigung/Vergewaltigung ausgelegt und somit nicht strafrechtlich geahndet. Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung wird dadurch in Deutschland nicht bedingungslos geschützt.

Die Landesarbeitsgemeinschaft unterstützt den Bundesverband *bff* in seinem Engagement, dass der § 177 des Strafgesetzbuches im Sinne der Betroffenen geändert und ein rechtlich umfassender Schutz vor sexualisierter Gewalt gewährleistet wird.

Gute Arbeit ist nicht umsonst zu haben!

Zur Finanzierung der Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen

Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz arbeiten seit Jahrzehnten an dem Ziel, (sexualisierte) Gewalt an Frauen und Mädchen abzuschaffen. Sie benennen dabei deutlich Täter und Opfer und weisen auf gesellschaftliche Ursachen hin.

Parallel dazu bieten diese Fachstellen den von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen Unterstützung an, damit diese trotz erlittener Gewalt zu einem Alltag mit hoher Lebensqualität finden.

Diese verlässliche, spezialisierte professionelle Hilfe kann nicht unbezahlt geleistet werden. Kompetente Unterstützung mit Krisenintervention bedarf qualifizierter Kräfte. Und gute Arbeit kostet Geld! Nicht nur das: es muss gewährleistet sein, dass die Unterstützung

konstant und für alle Betroffenen erreichbar angeboten werden kann. Das ist nur mit einer gesicherten Finanzierung machbar. Die finanzielle Absicherung der Fachstellen ist zudem ein Signal, dass seitens der Politik dem Problem der (sexualisierten) Gewalt ein angemessener Stellenwert eingeräumt wird.

Darüber hinaus kann durch eine planbare gesetzliche Finanzierung die Prävention und die Öffentlichkeitsarbeit zum Abbau sexualisierter Gewalt effektiver vorangetrieben werden.

Die Frauennotrufe Rheinland-Pfalz setzen sich gemeinsam mit dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und -notrufe *bff* dafür ein, dass die Arbeit der Fachstellen auf eine solide Finanzierungsbasis gestellt wird.

Last but not least bedanken wir uns herzlich bei Lotto Rheinland-Pfalz für den Druck dieses Jahresberichtes, wodurch diese Veröffentlichung möglich war.

Ebenso bedanken möchten wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern, ohne die die Arbeit der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz nicht möglich wäre.

Vielen Dank für Ihr Interesse an diesem Bericht.

„Parteiliche Unterstützung bildet die Klammer zwischen dem politischen und dem fachlichen Aspekt der Arbeit.“

Barbara Kavemann

Anhänge:

- ◆ Pressemitteilungen und Stellungnahmen:

Frauennotrufe begrüßen Wahl zum Unwort des Jahres 2012: ‚Opfer-Abo‘

Pressemitteilung der Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz zum Start des bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Voller Saal beim Vortrag zu Viele – Sein in Worms:
Frauennotrufe laden Claudia Igney ein

Langjährige Erfahrung zum Thema Sexualisierte Gewalt:
Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe ehrt Kolleginnen

Frauennotrufe in Rheinland Pfalz unterstützen Kampagne zu Feminismus
„... weil es ohne nicht funktioniert“

Mit einem Klick zu den Frauennotrufen in Rheinland Pfalz:
Fachstellen zu sexualisierter Gewalt präsentieren neue Internetseite

Frauennotrufe für Rechtsanspruch auf professionelle Hilfe

Statement der LAG der Frauennotrufe beim gemeinsamen Gespräch des LRT und
des Landtagsausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung am 26.9.2013

Frauennotrufe in Rheinland Pfalz machen aufmerksam auf Mädchentag
Infobroschüre „Pssst – Weitersagen“ gibt Tipps

- ◆ Adressen der angeschlossenen Fachstellen
- ◆ Veröffentlichte Faltblätter und Broschüren der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

c/o Frauennotruf Mainz Walpodenstr.10, 55116 Mainz, Fon: 06131/221213
www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.ph

16.01.2013

Frauennotrufe begrüßen Wahl zum Unwort des Jahres 2012: ‚Opfer-Abo‘

Die sprachwissenschaftliche Jury der Aktion ‚Unwort des Jahres‘ gab gestern bekannt, dass das Wort ‚Opfer-Abo‘ zum Unwort des Jahres 2012 erklärt wurde. Jörg Kachelmann hatte diesen Begriff in einem Spiegel-Interview verwendet und davon gesprochen, dass Frauen in Vergewaltigungsprozessen ein „Opfer-Abo“ hätten. Die Frauennotrufe in Rheinland Pfalz und ihr Bundesverband Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen bff in Berlin begrüßen ausdrücklich die Begründung der Jury, in der dem diffamierenden Ausdruck ‚Opfer-Abo‘ die statistische Wirklichkeit von Vergewaltigungs-Strafverfahren entgegengesetzt wird.

„Betroffene von Vergewaltigung erleben häufig ein Klima des Misstrauens. Der Ausdruck ‚Opfer-Abo‘ ist dafür ein besonders deutliches Beispiel“ sagt Katja Grieger vom bff. Wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit von so genannten Vergewaltigungsmythen. Durch diese Mythen wird Betroffenen unausgesprochen eine Mitschuld gegeben, wenn sie vergewaltigt werden. Das verhindert in vielen Fällen, dass die Frau die Tat anzeigt.

Auch die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe weisen seit Jahren auf den Einfluss von Mythen auf das Anzeigeverhalten von Betroffenen hin. Sie mahnen in diesem Zusammenhang auch eine Sorgfalt in der Sprache an: „Sprache bildet die gesellschaftliche Gegenwart ab. Sie spiegelt somit auch das Verhältnis zwischen den Geschlechtern und beeinflusst unsere Wahrnehmung und Meinung. Sie bewertet!“ führt Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz aus. „Sprache kann die Verharmlosung und Tabuisierung von sexueller Gewalt unterstützen oder aufdecken, sie wird entweder zum Mittel, die Gewalt an Frauen und Mädchen zu bagatellisieren oder zu negieren - oder sie kann aufklären.“

Das tut sie nun nach Ansicht der Fachfrauen durch die Auswahl der sprachwissenschaftlichen Jury für das Jahr 2012: „Die Wahl zum Unwort des Jahres ist ein wichtiges Signal der Solidarität an alle Frauen, die Gewalt erlebt haben“, so Katja Grieger. „Vielleicht können betroffene Frauen dann leichter über eine Vergewaltigung sprechen,“ erhoffen sich die Mitarbeiterinnen der Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt in Rheinland Pfalz. Viele finden nicht den Weg in die Beratungseinrichtungen zum Thema.

In Rheinland Pfalz gibt es zwölf Frauennotrufe, die Betroffenen und deren Angehörigen vertraulich, anonym und kostenlos Hilfe anbieten. Gleichzeitig setzen sie sich in der Öffentlichkeit für eine genauere Sichtweise zum Tabu-Thema ein. Nur ca. 5% der Frauen, die vergewaltigt werden, zeigen diese Tat überhaupt an.

„Wir brauchen ein anderes gesellschaftliches Klima im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen. Das Unwort des Jahres kann hoffentlich dazu beitragen, dass eine

Sensibilisierung stattfindet,“ so Katja Grieger vom bff.

Anette Diehl / LAG

Silvia Zenzen/ bff

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz ist ein Zusammenschluss von 12 Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt. Notruferarbeit gibt es seit 1979 in Rheinland Pfalz.

Kontakt: info@frauennotruf-mainz.de 06131-221213

Der bff ist der Dachverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe. Er leistet Aufklärung, Sensibilisierung, Fortbildung und Politikberatung zum Thema Gewalt gegen Frauen und vertritt mehr als 160 ambulante Fachberatungsstellen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Kontakt: presse@bv-bff.de; Telefon: 030-32299500

Weitere Informationen zum Thema „Streitsache Sexualdelikte“: <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/fachliteratur-kopie.html>

Link zur Begründung der Jury ‚Unwort des Jahres‘:

http://www.unwortdesjahres.net/fileadmin/unwort/download/pressemitteilung_unwort2012.pdf

Mainz, 2013

Pressemitteilung der Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz zum Start des bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe in RLP wünscht dem bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“, das im März 2013 seine Arbeit aufnimmt einen guten Start. „Wir hoffen, dass es seinen Zweck erfüllt und gewaltbetroffene Frauen und Mädchen schnell und unbürokratisch Hilfe erfahren,“ betont Astrid Rund vom Frauennotruf Rhein-Hunsrück-Kreis.

Bereits im Mai 2011 hatten sich die Frauennotrufe in Rheinland Pfalz in einer Stellungnahme zum Referentenentwurf „Einrichtung eines bundesweiten Hilfetelefon für von Gewalt betroffene Frauen“ geäußert. Die Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt in Rheinland-Pfalz begrüßten darin die Einrichtung als einen möglichen zusätzlichen Baustein im Hilfesystem in RLP und in der Bundesrepublik Deutschland, die Zentralisierung jedoch kritisiert. Zitat aus der Stellungnahme: **„Die Frauennotrufe der LAG in Rheinland-Pfalz, die seit über 30 Jahren den wesentlichen Anteil der persönlichen und telefonischen Beratung für von (sexualisierter) Gewalt betroffene Frauen leisten, ziehen aus fachlichen Gründen eine dezentrale Zweigstellenlösung unbedingt vor.“**

Allerdings steht für die Expertinnen die Hilfe für die Betroffenen im Vordergrund: „Wir halten es für notwendig, den in internationalen und europäischen Abkommen festgeschriebenen Verpflichtungen nachzukommen und Frauen, die von Gewalt betroffen sind, zeitnah, nachhaltig und professionell zu unterstützen. Das bundesweite Hilfetelefon, das 24 Stunden erreichbar ist, kann erste Beratungs- und Krisenintervention leisten und in die Regionen vermitteln,“ bekräftigt Rund. „Damit dies gewährleistet ist, muss sichergestellt werden, dass diese Einrichtungen hinreichend flächendeckend vorhanden und finanziell abgesichert sind.“

Genau darin sehen die Frauennotrufe jedoch bundesweit Nachholbedarf. Die Infrastruktur von Frauennotrufen, Frauenberatungsstellen und Frauenhäusern vor Ort müsse bedarfsgerecht ausgebaut werden, damit das Anliegen des Bundesweiten Hilfstelefon, betroffene Frauen besser mit einem guten Hilfsangebot zu unterstützen, Wirklichkeit wird. Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz empfiehlt -wie schon bei der Fortbildung der Mitarbeiterinnen des Hilfetelefon erprobt -auch bei der weiteren Planung, die Expertise des Bundesverbands der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) einzuholen und die Erfahrungen aus den bestehenden bzw. ehemaligen Frauenhelplines in Deutschland mit einzubeziehen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe in RLP besteht seit 1991. Die 12 angeschlossenen Frauennotrufe arbeiten seit über 30 Jahren als Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt und in der Unterstützungsarbeit mit von (sexualisierter) Gewalt betroffenen Frauen.

Verantwortlich: Anette Diehl

Frauennotruf Mainz



c/o Frauennotruf Mainz

<http://www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.php>

Frauennotruf Worms



Frauennotruf Ludwigshafen



Pressemitteilung

April 2013

Voller Saal beim Vortrag zu Viele – Sein in Worms Frauennotrufe laden Claudia Igney ein

„Viele-Sein - Überleben und Leben mit Dissoziativer Identitätsstruktur“ – so lautete die Überschrift zur Vortragsveranstaltung im Wormser, zu der die Mitarbeiterinnen aus drei Frauennotrufen eingeladen hatten: Regina Mayer, vom Frauennotruf Worms, Anette Diehl aus Mainz und aus Ludwigshafen Edith Kutsche und Monika Raab. Die Fachfrauen hatten sich bereits vor Jahren innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der zwölf Frauennotrufe in Rheinland Pfalz zu einer Fachgruppe speziell zum Thema Dissoziative Identitätsstrukturen zusammengeschlossen. Nun haben sie als Expertin Claudia Igney aus Bremen eingeladen. Die Sozialwissenschaftlerin ist seit langem beim Verein Vielfalt e.V. engagiert und Mitherausgeberin der Handbücher „Trauma & Dissoziation“ und „Rituelle Gewalt“.

„Viele Frauen und Mädchen, die zu uns kommen sind traumatisiert, so dass wir zum Thema Dissoziation, also Abspaltung, viel Erfahrung haben. Wenn wir es allerdings mit einer Person zu tun haben, die sich – um eine gewaltvolle Erfahrung zu überleben - in mehrere, voneinander getrennte Persönlichkeiten aufgespalten hat, stehen wir – auch als Fachfrauen und ähnlich wie die Betroffene selbst - vor großen Herausforderungen,“ sind sich die Notruffrauen einig. „Wie die Menschen, die Viele sind selbst auch, müssen wir verstehen, was passiert ist, wozu dieser Mechanismus gebraucht wurde und wie heute damit gelebt werden kann.“

Wie geht das, als „Viele“ zu leben - mit dem Gefühl „Zeit zu verlieren“, nicht Herrin seiner selbst zu sein, mit einem Umfeld, das all das „unglaublich“ findet? Auf all diese Fragen konnte Claudia Igney eine Antwort finden. Eine Herausforderung, denn mit zwei Stunden war die Zeit knapp bemessen für das komplexe Thema.

Für die fast 70 Besucherinnen und Besucher war der Rahmen stimmig: „Hier konnten sowohl Fachleute als auch Betroffene und Interessierte zusammenfinden.“ „Mir war vor allem die Vernetzung mit anderen zum diesem Themenkomplex wichtig.“ „Ich wusste vorher gar nicht, dass die Frauennotrufe dazu arbeiten!“

Die Veranstalterinnen waren erfreut und erstaunt über das große Interesse – es wurden aus Raumgründen etliche Absagen verteilt. Sie dankten dem Frauenministerium RLP ebenso wie der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Worms, Jasmine Olbort, für die finanzielle Unterstützung.

Verantwortlich: Anette Diehl Frauennotruf Mainz

Die Frauennotrufe sind Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt und beraten und begleiten auch Mädchen und Frauen mit einer Dissoziative Identitätsstruktur (DIS). „Viele-Sein“ bedeutet, dass ein Mensch mehrere, voneinander getrennte „Ichs“ (Persönlichkeiten) hat. Dies ist keine Krankheit, sondern eine Anpassungsleistung in einer gewaltvollen Realität, die sonst nicht überlebar wäre.

Die „Dissoziative Identitätsstörung“ bzw. „Multiple Persönlichkeitsstörung (MPS)“ wird in den internationalen Diagnosemanualen ICD-10 (F44.81) und DSM-IV unter den Konversionsstörungen bzw. Dissoziativen Störungen aufgeführt. Bei MPS/DIS gibt es mindestens zwei, meistens mehr unterschiedliche Persönlichkeiten innerhalb eines Individuums. Jede Persönlichkeit hat ihr eigenes Gedächtnis und ihre eigenen Eigenschaften und Verhaltensweisen. (vergl. www.vielfalt-info.de)

Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz
c/o Frauennotruf Mainz Walpodenstr. 10, 55116 Mainz, Fon: 06131/221213
www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.php

Langjährige Erfahrung zum Thema Sexualisierte Gewalt Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe ehrt Kolleginnen

Im Rahmen eines Treffens der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe des Landes Rheinland Pfalz in Mainz überreichte Silke Jaschek einen Präsentkorb an Bahara Zschernack (Frauennotruf, Idar-Oberstein) und Eva Jochmann (Frauennotruf, Mainz) für ihre jeweils 20-jährige Mitarbeit ihren Frauennotrufen.

Die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe arbeiten seit über 30 Jahren zum Thema Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Neben der individuellen Unterstützungsarbeit für Betroffene und deren Angehörige nimmt vor allem die gesellschaftliche Aufklärung und die politische Lobbyarbeit großen Raum in der Arbeit ein.

Diesen beiden Säulen der Notruferarbeit haben sich die langjährigen Mitarbeiterinnen besonders gewidmet. Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz bringt seit langem ihre Expertise in der AG FOKUS Opferschutz ein und arbeitet zum Thema Gewalt im Leben von Seniorinnen. Bahara Zschernack vom Frauennotruf Idar-Oberstein hat viele Jahre das Rheinland-Pfälzische Interventionsprojekt zu Gewalt an Frauen unterstützt und hat mit Kolleginnen ein Konzept für Fortbildung von Erzieherinnen erarbeitet.

Beide erhielten für ihre Ausdauer in der schweren Arbeit zum Tabu-Thema Gewalt einen Korb mit Köstlichkeiten aus Rheinland Pfalz von ihren Kolleginnen – nach dem Motto: „Essen und Trinken hält Leib und – besonders wichtig - Seele zusammen“.



Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

c/o Frauennotruf Mainz Walpodenstr. 10, 55116 Mainz, Fon: 06131/221213

www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.ph

Juli 2013

Frauennotrufe in Rheinland Pfalz unterstützen Kampagne zu Feminismus

„... weil es ohne nicht funktioniert“

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz hat sich an der Kampagne: „Wer braucht Feminismus“ <http://werbrauchtfeminismus.de/> beteiligt. Mit ihrer Aussage „Wir brauchen Feminismus, weil sexualisierte Gewalt zu bekämpfen ohne nicht funktioniert“ reihen sich die rheinland-pfälzischen Fachfrauen zum Thema Sexualisierte Gewalt in eine lange Reihe von Frauen und Männer aus allen Lebensbereichen, die das Thema Feminismus in den Fokus rücken.

„Für uns kommt die Kampagne zum richtigen Zeitpunkt,“ betont Wida Babakarkhel-Zeifri vom Frauennotruf Mainz. Die junge Rechtsreferendarin weiß, dass viele Altersgenossinnen heutzutage Feminismus für überholt halten. „Oftmals wird im Hinblick auf die mangelnde Gleichberechtigung zwischen Männer und Frauen auf andere Länder verwiesen. Allerdings leben wir in Deutschland ebenfalls in einer Gesellschaft, in der Männer und Frauen eben nicht immer die gleichen Chancen haben. Als Feministinnen fordern und unterstützen wir die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung von Frauen. Das ist die beste Prävention gegen Sexualisierte Gewalt!“

In Rheinland Pfalz gibt es zwölf Frauennotrufe, die Betroffenen und deren Angehörigen vertraulich, anonym und kostenlos Hilfe anbieten. Gleichzeitig setzen sie sich in der Öffentlichkeit für die Verbesserung der Situation von betroffenen Frauen und Mädchen ein.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz ist ein Zusammenschluss dieser Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt. Notruftarbeit gibt es seit 1979 in Rheinland Pfalz.

Verantw.: Anette Diehl Frauennotruf Mainz

Für die LAG Frauennotrufe Kontakt: info@frauennotruf-mainz.de 06131-221213



Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

c/o Frauennotruf Mainz Walpodenstr. 10, 55116 Mainz, Fon: 06131/221213

www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.ph

Juli 2013

Mit einem Klick zu den Frauennotrufen in Rheinland Pfalz Fachstellen zu sexualisierter Gewalt präsentieren neue

„Bitte klicken Sie in der Karte auf die jeweilige Stadt, um weitere Informationen zu erhalten.“ Mit einem Klick auf einen Standort der Karte auf dem Link <http://www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/adressen.php> erscheint die Adresse des jeweiligen Frauennotrufs in Rheinland-Pfalz. Die Internetbesucherinnen und –besucher auf der Seite der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz erhalten nun Adresse, Telefonnummer und Internetdaten zu der Fachstelle, die sich in ihrer Nähe befindet.

„Viele Hilfesuchende aus Rheinland Pfalz finden das Unterstützungsangebot der Frauennotrufe im Internet. Nun geht dies schneller, einfacher und – interaktiv,“ freut sich Anette Diehl vom Mainzer Frauennotruf, der Koordinierungsstelle der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz. Sie wünscht sich eine solche Karte mit allen Anti-Gewalt-Einrichtungen in ganz Rheinland Pfalz.

Erstellung, Design und Einbindung der neuen Karte und die Programmierung dieser Interaktivität haben Andrea Rosenbaum und Penny Kulow von indexx-webdesign vorgenommen: „Uns war es wie bei allen Veränderungen wichtig, dass auch dieses Angebot ohne Hürden ist. Mit einer integrierten – für sehende Nutzerinnen und Nutzer unsichtbaren - Lösung haben wir die Barrierefreiheit gewährleistet. Dadurch ist die zusätzlich eingebundene Adressliste für sogenannte Screen-Reader-Bildschirm-Vorleseprogramme für Blinde-sofort zugänglich.“

Die Finanzierung erfolgte über einen Zuschuss der Landeskrankenkassen.

In Rheinland Pfalz gibt es zwölf Frauennotrufe, die Betroffenen und deren Angehörigen vertraulich, anonym und kostenlos Hilfe anbieten. Gleichzeitig setzen sie sich in der Öffentlichkeit für die Verbesserung der Situation von betroffenen Frauen und Mädchen ein.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz ist ein Zusammenschluss dieser Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt. Notruferarbeit gibt es seit 1979 in Rheinland Pfalz.

Anette Diehl / LAG

Kontakt: info@frauennotruf-mainz.de 06131-221213

Frauennotrufe für Rechtsanspruch auf professionelle Hilfe

Ludwigshafen (epd). Die zwölf Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz fordern einen Rechtsanspruch auf professionelle Hilfe für Frauen, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind. Frauen und Mädchen, die von Vergewaltigung oder anderen sexuellen Übergriffen betroffen sind, müssten flächendeckend im Land Ansprechpartnerinnen und Hilfsangebote finden, sagte Regina Mayer vom Frauennotruf Worms am Mittwoch in Ludwigshafen. Bisher unterstützten das Land, die Kommunen und die Landkreise die Frauennotrufe nur freiwillig mit Zuschüssen. Besonders im Norden und Westen von Rheinland-Pfalz fehlten solche Angebote.

Durch den Spardruck der öffentlichen Hand sei mit weiteren Mittelkürzungen zu rechnen, ergänzte Monika Raab vom Frauennotruf Ludwigshafen bei der Präsentation des Jahresberichts der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe. Die zu einem großen Teil vor 25 Jahren gegründeten Fachstellen helfen von sexueller Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen und deren Angehörigen vertraulich, kostenlos und anonym. Träger sind gemeinnützige Vereine, die Notrufe finanzieren sich vor allem aus öffentlichen Mitteln sowie Spenden.

Noch immer habe sich beim Thema sexuelle Gewalt gegen Frauen nur wenig gebessert, machten Mayer und Raab deutlich. Mehr als 2.000 betroffene Frauen und Mädchen und deren Angehörige hätten sich im vergangenen Jahr an die zwölf Fachstellen gewandt. 70 Prozent der Frauen waren im Alter zwischen 20 und 59 Jahren, drei Kinder unter 14 Jahren griffen in ihrer Not zum Telefon. Mehr als 7.000 Beratungsgespräche wurden geführt. Zudem organisierten die Frauennotrufe zahlreiche Projekte etwa zur Prävention sowie zur Fortbildung von Multiplikatoren und Vertrauenspersonen wie Lehrer, Ärzte oder Sozialarbeiter.

Die Dunkelziffer bei Sexualstraftaten sei weiter sehr hoch, auch durch den Menschenhandel mit Frauen, die zur Prostitution gezwungen werden. "Doch wir erreichen nur einen geringen Anteil der betroffenen Frauen", sagte die Psychologin Mayer. Viele Frauen, Mädchen oder deren Familienangehörige trauten sich aus Scham oder Angst nicht, über sexuelle Übergriffe zu sprechen.

Auch in der Gesellschaft werde sexuelle Gewalt oft nicht als Menschenrechtsverletzung erkannt oder nicht ernstgenommen, sagte Mayer. Jede siebte Frau in Deutschland werde statistisch Opfer von "strafrechtlich relevanter sexueller Gewalt", fügte die Sozialpädagogin Raab hinzu. Die Betroffenen stammten aus allen gesellschaftlichen Milieus. In den vergangenen Jahren hätten sich neue Formen von sexueller Gewalt entwickelt: das Cybermobbing, K.O.-Tropfen oder "Loveboys", die junge Mädchen in

Abhängigkeitsverhältnisse drängten.

Die Beratungskapazitäten der Frauennotrufe seien erschöpft, eine zeitnahe Beratung und Betreuung von Hilfesuchenden werde immer schwieriger, klagten Mayer und Raab. Reformbedürftig sei die juristische Definition einer Vergewaltigung. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sei ein Straftatbestand nur dann erfüllt, wenn sich das Opfer massiv körperlich wehre. Ein "Nein" reiche nicht aus.

epd Imw all ds
epd-Service

Info

Weitere Informationen erteilt die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz - Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt, c/o Frauennotruf Mainz, Walpodenstraße 10, 55116 Mainz, [E-Mail: info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de).

Internet

www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.php

--

Dr. Alexander Lang
Evangelischer Pressedienst (epd)
Landesdienst Mitte-West
Redakteur
Evangelischer Presseverband in der Pfalz e.V.
Beethovenstraße 4
67346 Speyer
Tel.: 06232/1323-25
Fax.: 06232/1323-24
Email: lang@evpfalz.de
Internet: www.epd.de; www.evangelischer-kirchenbote.de

Simmern, Sep. 2013

Statement der LAG der Frauennotrufe beim gemeinsamen Gespräch des LRT und des Landtagsausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung am 26.9.2013

Als Vertreterin der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz, den Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt im Land möchte ich den Fokus auf das Thema sexualisierte Gewalt in engen sozialen Beziehungen richten. Nach wie vor stellt sexualisierte Gewalt ein Tabu im Tabuthema Gewalt gegen Frauen in engen sozialen Beziehungen dar.

Daher liegt uns das Thema sehr am Herzen, ebenso wie die Bekämpfung sexualisierte Gewalt gegen Frauen, Vergewaltigung und sexuelle Ausbeutung in anderen sozialen Nahbereichen und im öffentlichen Raum.

Im Fazit der repräsentativen Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2004 von Schröttle u.a. wird darauf hingewiesen, dass im Unterschied zu positiven Entwicklungen bei körperlicher Gewalt, für den Kontext sexueller Gewalt noch keine positiven Auswirkungen sichtbar sind.

Erst seit 1997 sind Vergewaltigungen in der Ehe strafbar und es braucht unbeirrbar ein klares Bekenntnis aller politischen und gesellschaftlichen AkteurInnen, damit sexuelle Selbstbestimmung für Frauen zum selbstverständlichen Recht wird. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen muss abgebaut, verhindert und gesellschaftlich geächtet werden, auch und gerade in Ehen und Partnerschaften.

Den politischen Willen hat der rheinland-pfälzische Landtag 1999 fraktionsübergreifend mit dem Landtagsbeschluss: "Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen auch in engen sozialen Beziehungen ist eine öffentliche Aufgabe" bekundet. Männliche Gewalt gegen Frauen soll effizient bekämpft werden, insbesondere sollen die Situation und der Schutz von betroffenen Frauen verbessert werden.

Um dies auch für sexualisierte Gewalt zu erreichen ist es unabdingbar das Unterstützungsangebot für Betroffene zu verbessern, die notwendige Präventions- und Fortbildungsarbeit weiterzuführen und **der gesellschaftlichen Aufklärung und der politischen Lobbyarbeit** großen Raum zu geben.

Im Bereich der Unterstützungsangebote ist ein Baustein die Verbesserung der akuten Versorgung nach Vergewaltigungen, sowie der (verfahrensunabhängigen) Beweissicherung. Spätestens seit der Skandalisierung eines Vorfalles in Köln, bei dem einer vergewaltigten Frau die sogenannte „Pille danach“ von zwei Kliniken in katholischer Trägerschaft verweigert wurde, ist das Thema Akutversorgung von Frauen nach Vergewaltigung auch in der Öffentlichkeit mehr ins Blickfeld gerückt.

Mit diesen Themen hat sich auch die Fachgruppe des LRT zu sexueller Gewalt intensiv beschäftigt und eine Beschlussempfehlung erarbeitet. Darin findet sich u.a. auch die Empfehlung, die erfolgreichen Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte zu diesem Themenkomplex fortzuführen. Weitere Themen, wie die Veränderungen gesellschaftlicher Mythen

zum Thema Vergewaltigung und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sind wichtige Aufgaben für die nächste Zeit.

In Anbetracht der alarmierenden Zahlen in der aktuellen Bundesstudie zu Gewalt an Frauen mit Behinderung sehen es die Frauennotrufe außerdem als unabdingbar, die Präventionsarbeit und die Unterstützungsarbeit im Bereich Sexualisierte Gewalt an Frauen mit Behinderung zu erhöhen und insbesondere einen grenzachtenden Umgang in Einrichtungen der Behindertenhilfe und ein Problembewusstsein der Menschen dort zu fördern. Dazu hat der Frauennotruf Mainz eine Stellenerhöhung beantragt, die auch der Arbeit der anderen Frauennotrufe in RLP zu gute kommen soll (Fortbildung, Coaching, Koordinierung). Laut der Bundesstudie sind Frauen mit Behinderungen 2-3 mal so häufig von erzwungenen sexuellen Handlungen im Erwachsenenleben 21- 43 % der Frauen und von sexuellem Missbrauch in Kindheit und Jugend 20 – 34 % betroffen.

Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Ebenen und zwischen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen im RIGG hat in den letzten 12 Jahren Schritte zur Verbesserung des Schutzes von betroffenen Frauen gemacht und Teile des Landtagsbeschlusses umgesetzt. Aber vieles ist insbesondere im Bereich sexualisierter Gewalt noch zu tun.

Damit dies möglich ist und die Fachstellen und andere Akteur_innen tatsächlich zum Abbau von Gewalt in engen sozialen Beziehungen beitragen können, muss diese Arbeit inhaltlich unterstützt und finanziell abgesichert und ausgebaut werden.

Dies braucht neben der gesicherten Finanzierung der Unterstützungsangebote auch eine ausreichende Finanzierung für Prävention und Fortbildungen, Vernetzung, Koordination und Gremienarbeit, sowie öffentlichkeitswirksamer Kampagnen.

Wir laden Sie ein mit uns gemeinsam auch in finanziell schwierigen Zeiten unbeirrbar gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und andere Formen der Gewalt zu streiten und dabei sichtbare Zeichen zu setzen!

Vielen Dank !

Verantwortlich: Astrid Rund FrauenNotruf Rhein-Hunsrück Kreis

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.
Walpodenstraße 10 in 55116 Mainz
Tel.: 06131/221213 info@frauennotruf-mainz.de www.frauennotruf-mainz.de

Mainz Oktober 2013

Pressemitteilung

Frauennotrufe in Rheinland Pfalz machen aufmerksam auf Mädchentag Infobroschüre „Pssst – Weitersagen“ gibt Tipps

Am 11. Oktober ist der **Internationale Mädchentag** (englisch: *International Day of the Girl Child*). Das haben die Vereinten Nationen 2011 ausgerufen und wurden fraktionsübergreifend vom Deutschen Bundestag darin unterstützt. Der Aktionstag soll in jedem Jahr Anlass geben, um auf die weltweit vorhandenen Benachteiligungen von Mädchen hinzuweisen. Die Frauennotrufe in Rheinland Pfalz machen darauf aufmerksam.

„Viele werden sagen: Warum ein Mädchentag und kein Jungentag,“ nimmt Katja Boy von Frauennotruf Mainz mögliche Kritik vorweg und fügt sofort hinzu: „Die Benachteiligung von Frauen und Mädchen ist immer noch allgegenwärtig in vielen Bereichen.“

Am schwersten drückt sich diese Tatsache in der (Sexualisierten) Gewalt zwischen den Geschlechtern aus, die Mädchen tagtäglich erleben. Die Wissenschaftlerin Barbara Krahe von der Universität Potsdam belegt dies mit ihren Studien: Denen zufolge erleben zahlreiche Mädchen sexuelle Gewalt durch ihren ersten Partner. Dazu zählen nicht nur erzwungener Geschlechtsverkehr, sondern auch unerwünschtes Küssen oder Anfassen. Mehr als 20 Prozent der männlichen Befragten gaben darin an, ihrer Partnerin gegenüber schon einmal sexuelle Gewalt angewendet zu haben. Auch Jungen können Opfer von Gewalt sein, wie Krahe herausfand, aber es sind weniger.

Die Frauennotrufe in Rheinland Pfalz begegnen diesem Problem mit unterschiedlichen Angeboten. Zumeist dienen sie dazu Mädchen – aber auch Jungen – zu stärken, wie das Konzept für Ganztagschulen „Selbstbewusste Mädchen – Souveräne Jungs“, das die Frauennotrufe in Kooperation mit dem Bildungsministerium durchführten oder das Projekt Selbstbewusst-Sicher-Stark!“ der Goethehauptschule und dem Frauennotruf Mainz.

„Wir wollen Mädchen und Jungen stärken, um Grenzverletzungen und Übergriffen, nicht nur im Schulalltag, vorzubeugen,“ betont Ilga Schmitz vom Frauennotruf Speyer. „Aber sie müssen auch wissen, was zu tun ist und wo sie hingehen können, wenn etwas passiert ist.“

Die Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt haben dafür die umfangreiche Infobroschüre für Mädchen „Pssst – Weitersagen“ entwickelt. Diese klärt zu verschiedenen Formen von sexualisierter Gewalt auf: in der Familie, in Liebesbeziehungen, im Internet, unter Verabreichung von K.O.-Tropfen und zum Thema Stalking und gibt in jugendgerechter Weise Tipps, was Mädchen zu ihrem Schutz tun können und wo es Hilfe und Unterstützung holen gibt.

Die Broschüre ist bei den 12 Frauennotrufen in Rheinland Pfalz erhältlich. Die Kontaktdaten sind auf der Internetseite <http://www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/adressen.php> zu finden.

(verantwortlich: Anette Diehl)

Adressen der angeschlossenen Fachstellen

Notruf für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen im Frauenzentrum Hexenbleiche
55232 **Alzey** - Schlossgasse 11 - Telefon: 06731- 7227
notruf-alzey@t-online.de
www.hexenbleiche.de

Frauennotruf Idar-Oberstein
Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt
55743 **Idar-Oberstein** - Mainzer Straße 48 - Telefon: 0 67 81 - 4 55 99
info@frauennotruf-idar-oberstein.de
www.frauennotruf-idar-oberstein.de

Frauennotruf Koblenz
Fach- und Beratungsstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen e. V.
56068 **Koblenz** - Neustadt 19 - Telefon: 0261 - 35 000
mail@frauennotruf-koblenz.de
www.frauennotruf-koblenz.de

Aradia e.V.
Notruf und Beratungsstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen
76829 **Landau** - Moltkestraße 7 - Telefon: 0 63 41 - 83 43 7
aradia-landau@t-online.de
www.aradia-landau.de

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen
67063 **Ludwigshafen** - Falkenstraße 17-19 - Telefon: 0621 - 62 81 65
team@wildwasser-ludwigshafen.de
www.wildwasser-ludwigshafen.de

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.- Fachstelle zu
sexualisierter Gewalt
55116 **Mainz** - Kaiserstraße 59-61 - Telefon: 0613 - 22 12 13
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

FrauenNotruf und Beratung Rhein-Hunsrück-Kreis e.V.
Fachstelle für Frauen und Mädchen zu sexualisierter Gewalt
55469 **Simmern** - Mühlengasse 1 - Telefon: 0 67 61 - 1 36 36
frauennotruf.rhein-hunsrueck@web.de
kontakt@frauennotruf-rheinhunsrueck.de

Notruf und Beratung für Frauen und Mädchen bei Vergewaltigung und sexualisierter Gewalt
67346 **Speyer** - Herdstraße 7 - Telefon: 0 62 32 - 2 88 33
Frauennotruf-Speyer@t-online.de
www.frauennotruf-speyer.de

Frauennotruf Trier
Beratung und Unterstützung für Frauen - Fachstelle zu sexualisierter Gewalt
54290 **Trier** - Deutschherrenstraße 38 - Telefon: 0651 - 49777
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.
56457 **Westerburg** - Neustraße 43 - Telefon: 02663 - 9680330
Notruf-Westerburg@t-online.de
www.notruf-westerburg.de

Notruf und Beratungsstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen
67547 **Worms** - Lutherring 21 - Telefon: 0 62 41 - 60 94
notruf@frauenzentrumworms.de
www.frauenzentrumworms.de

Frauennotruf Zweibrücken e.V.
Fachberatung- und Präventionsstelle bei sexualisierter Gewalt
66482 **Zweibrücken** - Wallstraße 26 - Telefon: 06332 - 77 77 8
FrauenNotruf.ZW@t-online.de
www.frauennotruf-zw.de

Veröffentlichte Faltblätter und Broschüren der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Faltblätter

- ◆ Allgemeines Faltblatt: Vorstellung der Arbeit zu sexualisierter Gewalt und der einzelnen Frauennotrufe
- ◆ Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz macht krank!
- ◆ K.O.-Tropfen
- ◆ Das Schweigen überwinden - Selbsthilfe nach sexualisierter Gewalt
- ◆ Umgang mit Frauen und Mädchen nach einer Vergewaltigung: Erstversorgung nach Akuttrauma
- ◆ Überlegt handeln im Umgang mit sexueller Gewalt: ein Leitfaden für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung (Text und Gestaltung in Kooperation mit KOBRA, mixed pickles)

Broschüren

- ◆ „Psst, weitersagen!“ Infos für Mädchen. Über sexualisierte Gewalt und was du dagegen tun kannst.

Bei Interesse an Faltblättern oder an der Broschüre wenden Sie sich bitte an einen Frauennotruf.

